

# Die Organisation muß stimmen

Mit Änderung des Bayer. Jagdgesetzes 1987 wurde die Drückjagd auf Rehwild nach über 50 Jahren wieder zugelassen. Wie hat sich nun diese Jagdmethode in den letzten fünf Jahren bewährt, welche Erfahrungen wurden gesammelt, welche Verbesserungsmöglichkeiten sind geboten?

Um diese Fragen zu klären, führte die Kreisgruppe Main-Spessart des Ökologischen Jagdvereins Bayern (ÖJV) ein Drück- und Stöberjagdseminar Anfang Januar in Heigenbrücken in Unterfranken durch.

Zu Beginn der Vortragsreihe wurden die rechtlichen Aspekte der Drück- und Stöberjagd (Stöberjagd als Sonderform der Drückjagd, bei der Hunde eingesetzt werden) geklärt. Dabei wurden die Rahmenbedingungen und Einschränkungen des Bayer. Jagdgesetzes vor allem hinsichtlich des Treiber-einsatzes aufgezeigt.

## Vorsicht bei Straßenverkehr

Die sachgerechte Durchführung von Drückjagden in der Nähe von Straßen bildete ein erstes Schwerpunktthema. Aus Gerichtsurteilen der letzten Jahre läßt sich eine Verpflichtung des Jagdleiters zu möglichst sorgfältiger Planung und dem Ergreifen von Vorsichtsmaßnahmen zur Unfallverhütung, beispielsweise durch Streckenposten, Warnschilder etc., ableiten. Unter den vorgenannten Voraussetzungen sind Drückjagden in Straßennähe durchaus durchführbar.

In einem weiteren Themenblock wurden Drück- und Stöberjagden unter dem Aspekt verschiedener Teilnehmerzahlen behandelt. Mehrere Leiter von Forstämtern im bayerischen und hessischen Spessart berichteten über ihre Erfahrungen mit Jagden in der kleinen bzw. großen Gruppe sowie forstamtsübergreifende Drückjagden. Diese Vorträge und die nachfolgende Diskussion erbrachten folgende Ergebnisse:



Die Organisation hört nicht nach dem Abladen auf: Auch die Versorgung und Verwertung muß geplant werden.

Foto W. Lange

- Die Größe der bejagten Fläche muß mit der Teilnehmerzahl in einem sinnvollen Verhältnis stehen. Je größer die Jagd, um so weiträumiger muß auf Fernwechsel abgestellt werden.

- Je höher die Teilnehmerzahl (bis zu 100 Personen), desto schwieriger ist die Organisation, desto langfristiger muß geplant werden. Entsprechend große Jagden werden nur ein- bis zweimal pro Saison durchgeführt. Günstiger Zeitraum ist der Spätherbst nach Laubfall.

- Wichtig ist es auch, alles Wild, welches zur fraglichen Zeit frei ist, auch wirklich freizugeben. Beschränkungen sind möglichst zu vermeiden. In diesem Zusammenhang wurde es als besonders hinderlich empfunden, daß Rehböcke im Spätherbst schon Schonzeit genießen. Die Unsicherheit des Schützen, ob er nicht doch einen abgeworfenen Rehbock vor sich hat, erschwert den Abschluß des weiblichen Wildes enorm.

- Selbst bei optimalem Schützeinsatz und intensiver Ausnutzung der Drück- und Stöberjagd lassen sich nur bis etwa 30 Prozent des Gesamtabschlusses mittels dieser Jagdarten erfüllen. Die Drück- und Stöberjagd stellt nur einen – wenn auch sehr wichtigen – Beitrag zur konsequenten Abschlußerfüllung dar.

Großes Interesse fand der Beitrag von Dr. Klaus Büttner, Würzburg, der sich mit dem Verhalten von Rehen vor und nach Drückjagden befaßte.

Mittels telemetrischer Freilanduntersuchungen konnte festgestellt werden, daß Rehe bei Beunruhigungen feste, traditionelle Fluchräume aufsuchen und hierbei stets gleiche Wechsel (Fernwech-

sel) benutzen. Eine Rückkehr in den Heimateinstand erfolgt am gleichen Tag.

Bei Stöberjagden, also bei Hundeeinsatz, ist ein mehrwöchiges gesteigertes Sicherungsverhalten vor allem bei führenden Geißen festzustellen. Ob dieses gesteigerte Sicherungsverhalten allerdings nicht bei ständig präsentem Beutegreiferdruck (Wolf, Luchs) natürlich sei, konnte im Rahmen des Vortrages leider nicht geklärt werden.

Wegen des großen Interesses an der Veranstaltung – viele Interessenten mußten abgewiesen werden – führt der ÖJV im kommenden Herbst und Winter weitere Seminare dieser Art durch.

A. Kleber

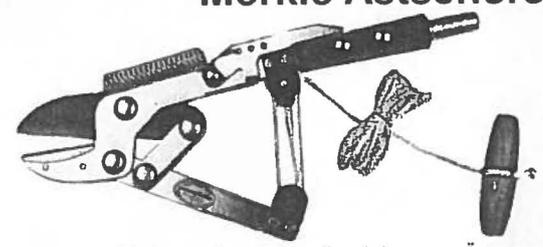
## Aufgepaßt!

*das bieten Ihre*



**90 Fachgeschäfte im Bundesgebiet**

### Merkle Astschere



Die beste Astschere, die wir kennen. Äste von 50 mm Ø können damit spielend leicht abgeschnitten werden. Arbeitshöhe bis ca. 5 m in Verbindung mit der ca. 2,9 m langen Teleskopstange, (zusammengeschoben ca. 1,55 m).

Astschere kpl. mit Teleskopstange Art.-Nr.105411 **159,-**



Zur Merkle Astschere empfehlen wir: Ausastungssäge mit 40 cm langem Spezialsägeblatt. Das Spezialsägeblatt verhindert ein Verkanten beim Sägen. Passend für Teleskopstange.

Art.-Nr. 105412 **89,-**

Diese Angebote erhalten Sie in allen



oder über die Alljagd Versand GmbH  
4780 Lippstadt  
Postfach 1145  
Telefon 02941/59055